

Das traditionelle Unterstützungssystem der Jugendlichen, nämlich Eltern und Verwandte, aber auch das nähere soziale Umfeld der Nachbarschaft, ist immer weniger in der Lage zu helfen, einen adäquaten Ausbildungsplatz zu finden. Hinter dieser Tatsache steht weniger der Prozess der Individualisierung und der Erosionsprozess traditioneller Lebenswelten, sondern mehr die Verunsicherung der Eltern selber, ihre Ratlosigkeit und fehlende Übersicht über die komplexen Möglichkeiten des heutigen Ausbildungsmarktes. Es liegt somit nicht am Bemühen der Eltern, an ihrem guten Willen oder an ihrem Verantwortungsgefühl.

In der Einleitung zu dieser Studie wurde behauptet, dass die sogenannte Normalbiographie heute bereits an der Schwelle des Übertritts von der Schule in den Beruf ihre normative Wirkung verfehlt. Aufgrund der Entwicklungen auf dem Ausbildungs- und Beschäftigungsmarkt sind lebenslange Beschäftigungsverhältnisse auf der Grundlage einer Berufsausbildung schon längere Zeit in Frage gestellt. Der Druck sich ständig neu zu orientieren, auf der Grundlage seiner Schlüsselqualifikationen sich problemorientiert und flexibel zu verhalten und weiter zu bilden, setzt heute bereits an der ersten Schwelle an. Die von Ulrich Beck dargestellte Ambivalenz zwischen Freiheit und Gestaltungszwang trifft auch Hauptschüler an der ersten Schwelle in früherem Alter und teilweise unvorbereitet.

Die verschiedenen Institutionen versuchen mit den ihnen zur Verfügung stehenden Möglichkeiten Hilfestellungen zu geben: die Schulverwaltung, Schulen, Arbeitsämter und die Jugendhilfe. Sie versuchen ihre eigenen Mittel zu entwickeln, aber auch dadurch an Effektivität zu gewinnen, indem sie untereinander mehr Zusammenarbeit anstreben als bisher. Ein besonderes Augenmerk all dieser Institutionen gilt der Frage, wie die Eltern wieder stärker in das Unterstützungssystem der Jugendlichen einbezogen werden können. Denn die Eltern beeinflussen, ob sie wollen oder nicht, welche Reaktion bei den Jugendlichen nach dem frustrierenden Erlebnis einer vergeblichen Suche nach einem Ausbildungsplatz eintritt. Insofern werden sie auch zur Verarbeitung von Krisensituationen gebraucht, wenn sie nicht überhaupt befähigt werden können, sich so gegenüber ihren Kindern zu verhalten, dass es erst gar nicht zu derartigen Lebenskrisen, wie der eines Scheiterns der frühen Berufsbiographie kommen muss.

## **Schlussfolgerungen**

Aus diesen Befunden ergeben sich eine Reihe von Schlussfolgerungen und Empfehlungen, die wir auf der Sitzung des Jugendhilfeausschusses mündlich darstellen werden.